

gehemmt, daß sich Fruchtreiser erzeugen, so wie das Beschneiden ein Mittel ist, einen stärkern Wuchs zu erzeugen; wenn also eine Lücke entsteht, darf man das nächste Reis nur auf ein oder zwei Augen zurückschneiden, um starke Triebe auf dieser Stelle zu erzeugen.

5) Starktreibende Bäume schneidet man wenig, um Fruchtzweige zu erzeugen; schwachtreibende, viel Fruchtholz tragende dagegen stark, daß sie nicht ins Stocken gerathen und neues Holz erzeugen.

6) Die beste Zeit zum Beschneiden ist Ende März und Anfang April, wenn die Augen anfangen aufzuschwellen, weil man alsdann am besten sehen kann, welches Holz noch gesund ist, und das Nachschneiden von dem zu dieser Zeit noch absterbenden Holze erspart wird. Zugleich schneide man alles trockene Holz bis zu einer gesunden Stelle hinweg, und wenn dies einen Ast betrifft, verstreiche man die Stelle mit Baumkitt.

7) Vor dem Beschneiden wird der Baum vom Spalier abgelöst, und nach demselben wieder mit feinen Weiden angeheftet.

8) Man fängt von unten an zu schneiden, beschneidet zuerst die Holz- zweige und ordnet dann die Fruchtreiser, die unbeschnittenen bleiben. Hierbei schneidet man die zu dicht stehenden Zweige, oder die unregelmäßig gewachsenen, welche einander überkreuzen, beim Steinobste ganz, beim Kernobste aber nur bis auf's unterste Auge hinweg. Um aber keine Lücken an der Wand entstehen zu lassen, ist man zuweilen genöthigt, einen sich kreuzenden Zweig stehen zu lassen.

Es giebt drei Hauptformen, nach welchen man Spalierbäume zu ziehen pflegt und den Schnitt darnach einrichtet, diese sind:

1) Die Fächerform oder der Pfauenschweif, wo alle aus der Krone ausgehenden Hauptäste wie Stäbe eines Sonnenfächers an das Spalier gezogen werden. Die Grundlage dazu wird gleich beim ersten Beschneiden des gepflanzten Baumes gemacht, indem man den vorjährigen Trieb des edlen Reises auf 2 bis 3 Augen einstutzt, wodurch dasselbe genöthigt wird, seine Zweige nahe bei einander an der Krone auszubreiten. Diese Form ist die beliebteste, weil sie den wenigsten Raum erfordert, auch der Safttrieb, gleich vom Stamme aus sich nach allen Seiten vertheilend, gleichmäßig wirkt.

2) Der Gabelzug, wo man nach beiden Seiten rechts und links ausgehende Hauptäste zieht, aus welchen dann die Glieder gezogen werden, welche wieder Fruchtreiser bilden und so sich weiter ausbilden. Diese Form ist besonders da zu empfehlen, wo man eine nicht zu hohe, sondern mehr breite Wand zu bekleiden hat.

3) Der Zug auf den Herzstamm, wo man den Hauptstamm gerade in die Höhe wachsen läßt und die Hauptglieder rechts und links in gleicher Länge und Stärke erzieht und wagerecht ans Spalier heftet. Man stutzt den veredelten Baum im ersten Jahre ebenfalls auf 2 oder 3 Augen ein und läßt den schönsten gerade aufwachsenden Zweig stehen, aus welchem alsdann als Mittellaß die Seitenäste in ziemlich gleichen Entfernungen erzogen werden. Im zweiten Jahre wird der Stammast verstußt, auch die Seitenäste werden beschnitten, einer um den andern lang, der andere kurz,